

SCHULDEBATTE

## Der Albtraum des Schulleiters

Von Stephanie Peine, 15.03.12, 07:31h

**Den einen verschafft es mehr Luft zur Entscheidungsfindung, die anderen sorgen sich, dass die Luft bald ganz raus sein könnte aus dem Thema Schulstandorte. Die betroffenen Schulleiter und ihre Reaktionen auf die Vertagung der Entscheidung über die Standortschließungen.**



Die Proteste in der Standortdebatte gehen weiter. (Bild: RUN)

BERGISCH GLADBACH Wie berichtet hatte der Schulausschuss die Entscheidung für den Umzug des Nicolaus-Cusanus-Gymnasiums (NCG) ins Kleefeld und die Verlagerung der Haupt- und Realschule Kleefeld an den Ahornweg einstimmig vertagt, nachdem die Politik Beratungsbedarf angemeldet hatte. Nun soll im Juni entschieden werden.

„Ich denke, dass unsere Aktivitäten sehr erfolgreich waren und die Politiker verstanden haben, dass sie mehr Zeit für eine Entscheidung brauchen“, kommentierte

Inge Mertens-Billmann, Schulleiterin am NCG, wo leise Hoffnung keimt, dass die Schule vielleicht doch noch an der Reuterstraße bleiben kann.

Bis Juni sollen auch die Ergebnisse einer Elternbefragung vorliegen, welche weiterführende Schulform die Eltern für ihre Kinder wünschen. Dies sei „notwendige Voraussetzung“ für die Schulentwicklung, sagte Martin Havers, Realschulleiter am Kleefeld. Er hoffe, dass Alternativen zu den derzeitigen Umzugsplänen vorgelegt und durchgerechnet würden. Auch Helmut Busch, Schulleiter der Ganztags Hauptschule am Ahornweg, begrüßt mehr Spielraum für Untersuchungen. Gleichzeitig sorgt er sich, dass die Zeit zur Beantragung der geplanten Sekundarschulen davonlaufen könnte. „Wir müssen die Fristen im Blick behalten“, warnte er. „Wenn wir 2013/14 mehrere Sekundarschulen im Stadtgebiet haben wollen, dann müssen wir bis zum 30. November die Anträge bei der Bezirksregierung gestellt haben.“ Sonst bleibe eine Sekundarschule am Ahornweg ein Einzelfall. Diese „Restschule“ ist der Albtraum der Hauptschulleiter.

Die leiden nach eigenen Aussagen bereits unter der ungesicherten Zukunft. Die Anmeldungen seien deutlich hinter den Erwartungen zurückgeblieben, so Busch: „Nach einer Woche haben wir weniger als 20 Anmeldungen.“ Das reiche nicht für die geforderten zwei Eingangsklassen. Eine Schulschließung könne die Stadt ohne Votum der Schulkonferenz allerdings dennoch nicht einfach verordnen. Dafür Sorge die internationale Vorbereitungsklasse, die auch eine Eingangsklasse sei. Auch die Realschulen müssten sich selbst auflösen, um den Weg für Sekundarschulen frei zu machen. Zweifel daran seien erlaubt, meinte Dieter Wagner, Chef der Hauptschule Kleefeld. „Dann sitzen wir am Ahornweg und das restliche Konzept ist gescheitert.“

<http://www.rhein-berg-online.ksta.de/jrbo/artikel.jsp?id=1331653404738>

Copyright 2012 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.